

Allzeit bereit Exerzitionen im Alltag



deutsche pfadfinderschaft sankt georg

 **dpsg**





Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,
liebe Interessierte an den Exerzitien im Alltag.

Im Jahr 2018 haben wir in der DPSG mit der Jahresaktion „Lebendig. Kraftvoll. Schärfer. Glaubst du?“ unsere Mitglieder dazu ermutigt, den eigenen Glauben neu zu entdecken und in die Tat umzusetzen. Dazu möchten wir auch mit diesen Impulsen wieder eine Gelegenheit bieten.

Exerzitien im Alltag sind eine Form, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen, die in den letzten Jahren viele Menschen ausprobiert und für gut befunden haben. Wir haben diese Form mit Texten und Impulsfragen aus der pfadfinderischen Spiritualität gestaltet. Das soll euch helfen, ohne großen Aufwand in eurem Alltag Gott auf die Spur zu kommen und seine Wegzeichen in eurem Leben zu entdecken – sei es ganz für euch allein oder auch im Austausch mit einer Gruppe.

Dazu wünschen wir euch eine gute Zeit mit bereichernden Gedanken und Erfahrungen.

Franziska Eckart
Referentin für Theologie

Tobias Knell
Referent für Theologie

Matthias Feldmann
Bundeskurat



„Allzeit bereit“ – diesem Motto hat sich die Weltpfadfinderbewegung verschrieben. Auch wir wollen in den nächsten drei Wochen bereit sein; bereit sein, an uns zu arbeiten; bereit sein, Verantwortung für unsere Mitmenschen zu übernehmen; bereit sein, Gott in unserem Alltag willkommen zu heißen.

1. Ziel

Exerzitien verfolgen kein besonderes Ziel, was es unbedingt zu erreichen gilt. Vielmehr stellen sie ein Angebot für die Teilnehmenden dar, deren Gottesbeziehung über einen längeren Zeitraum in besonderer Weise zu thematisieren. Wir zielen dabei nicht auf ein bestimmtes Ergebnis, sondern wollen uns gemeinsam auf den Weg machen, in unserem Alltag Spuren von Gott zu finden und sie zu erkennen.

Die Fastenzeit bietet sich dabei besonders an, da sie die Zeit ist, in der wir Christen versuchen uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und den Willen Gottes zu erkennen. Dafür verzichten wir auf manche Dinge, um uns nicht von diesem Weg abzulenken.

2. Aufbau und Anleitung

Um Gottes Plan mit einem selbst zu erkennen, ist es ein guter Ansatzpunkt erst einmal bei sich anzufangen, die eigenen Lebensinhalte und Pläne zu prüfen und zu erkennen, welche Rolle Gott dabei einnimmt.

Ideal wäre es, wenn ihr euch in einer Gruppe zusammenfindet, eure Morgen- und Abendimpulse alleine gestaltet und euch einmal in der Woche in der Gruppe trefft, um euch über eure Erfahrungen auszutauschen. Hilfreich kann es sein, wenn sich eure Kuratin / euer Kurat oder auch jemand anderes aus der Gruppe dazu bereiterklärt die Leitung in die Hand zu nehmen. Es geht aber natürlich auch alleine!

Unsere Exerzitien im Alltag wollen uns auf dieser Reise über 3 Wochen begleiten. Sie bauen auf den Prinzipien der Pfadfinderbewegung auf, wie sie auch in der Ordnung der DPSG verankert sind. Als Pfadfinderin und Pfadfinder habe ich Verantwortung in drei Ebenen: 1.) Duty to god, 2.) Duty to others und 3.) Duty to self. Auf diesem Dreischritt bauen unsere Exerzitien auf. So wollen wir die ersten 7 Tage ganz der Frage nach der Verantwortung für mich selbst widmen. Die zweite Woche befasst sich mit der Frage

Einleitung und Anleitung



nach der Verantwortung für andere und die dritte Woche thematisiert die Verantwortung für Gott.

Jede Woche folgt dem gleichen Schema, sodass die einzelnen Themen je Woche unter den drei verschiedenen Ebenen der Verantwortung immer neu beleuchtet werden können.

Jeder Tag bekommt eine eigene Karte, auf der ein Morgenimpuls, ein Abendgebet und euer individueller „Kompass“ für den Tag abgedruckt sind. Eine Möglichkeit, wie ihr eure Exerzitien im Alltag gestaltet findet ihr in den beiden kommenden Kapiteln.

Damit es nicht allein beim persönlichen Gebet bleibt, könnt ihr euch aber auch als Gruppe treffen, euch über eure Erfahrungen austauschen und gemeinsam beten. Dafür findet ihr in diesem Heft auch ein paar Bausteine, die ihr verwenden könnt – aber nicht müsst.

Lange Rede – kurzer Sinn, probieren geht über studieren.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort – Vorbereitung

Es ist wichtig, dass ihr euch bewusst Zeit für den Impuls und das Gebet nehmt. Bewusst heißt aber nicht unbedingt lang. Wenn ihr möchtet, könnt ihr euch die thematisch passende(n) Karte(n) der vergangenen Woche(n) neben die aktuelle legen.

Ort

Empfehlenswert ist, wenn ihr euch einen Ort sucht, an dem ihr jeden Morgen und jeden Abend mit euren Karten die Einheiten gestaltet. Diesen Ort könnt ihr euch auch gerne schön gestalten, z.B. mit einem Kreuz oder einer Kerze, die ihr morgens und abends anzünden könnt.

Vorbereitung

Ich komme an diesem Ort an.
Ich lege meine Karte für den Tag vor mich.
Ich nehme meinen Körper wahr.
Ich setze mich aufrecht hin.
Ich atme langsam ein und aus.
Ich besinne mich für den kommenden Impuls.
Ich nehme Gottes Gegenwart bewusst wahr.
Ich mache ein Kreuzzeichen und sage laut:

Einleitung und Anleitung



„Ich beginne meinen Tag im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“

3. Morgenimpuls

Der Morgenimpuls bietet euch einen Text sowie kleine Impulsfragen zu dem Text an. Nachdem ihr das Kreuzzeichen gemacht habt, lest ihr den Text. Diesen könnt ihr laut oder leise lesen. Die Impulsfragen können Anreiz geben, euch in eurem Alltag mit diesem Thema einmal ganz bewusst auseinanderzusetzen und sollen euch in eurem Alltag begleiten. Die Karte könnt ihr euch in eure Hosentasche stecken und auf der Rückseite – eurem individuellen Kompass – Notizen machen, wenn euch wichtige Gedanken kommen, die es sich lohnt festzuhalten.

4. Abendeinheit und Tagesrückblick

Nachdem der Tag vorüber ist, laden wir euch ein, euch noch einmal ganz bewusst Zeit für euch und für Gott zu nehmen. Ihr könnt erneut eure Kerze anzünden, die Karte vor euch legen und einen Moment innehalten, bevor ihr den Text vom Morgen mit euren Erfahrungen des Tages erneut lest. In einem kurzen Moment der Stille könnt ihr euch auch noch einmal die Notizen anschauen, die ihr euch den Tag über gemacht habt. Vielleicht geht ihr auch noch einmal Schritt für Schritt eure Erfahrungen des zurückliegenden Tages durch.

Welche Menschen habe ich heute getroffen?

Welche Momente haben mich heute glücklich gemacht?

War ich heute auch enttäuscht?

Was kann ich besser machen?

...

Zum Abschluss könnt ihr das Gebet auf der Karte laut oder leise sprechen, wie es euch lieber ist. Wenn ihr danach Gott um seinen Segen bitten wollt, könnt ihr das mit den folgenden Worten tun:

„Guter Gott, ich bitte dich um deinen Segen für diese Nacht und für einen guten Start in den neuen Tag. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“

Dabei empfiehlt es sich ein abschließendes Kreuzzeichen zu machen. Da ihr morgens den Tag mit einem Kreuzzeichen begonnen habt, schließt ihr so euren gesamten Tag in das Gebet mit ein.



Gruppentreffen

Um euch über eure Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen, ist es ratsam, sich zu Beginn der Exerzitien und am Ende jeder der drei Wochen in einer Gruppe mit anderen Teilnehmenden zu treffen. Die ideale Gruppengröße sollte 10 Teilnehmende nicht übersteigen. Ein Gruppentreffen kann aus drei Elementen bestehen. 1.) Ihr könnt mit einem gemütlichen Beisammensein, wie z.B. einem gemeinsamen Essen, in das Treffen starten. Damit stärkt ihr den Gruppenzusammenhalt. 2.) Nach dem gemütlichen Teil könnt ihr euch über eure Erfahrungen der letzten Woche und eure Erwartungen für die nächste Woche während der Exerzitien austauschen. 3.) Ein gutes Ende für euer Treffen ist ein kurzer gemeinsamer Gottesdienst.

Vorschläge für euren Austausch und Gottesdienstbausteine findet ihr in diesem Heft. Diese können euch als Grundlage dienen. Wenn ihr eure Treffen anders gestalten wollt, steht euch das natürlich offen.

Zu Beginn der Exerzitien

Fragen für den Austausch

„Warum habe ich mich dazu entschlossen bei den Exerzitien mitzumachen?“

„Was sind meine Erwartungen an diese Exerzitien?“

Gottesdienstbausteine

„Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Lied: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“

Lesung:

⁵ Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. ⁶ Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. ⁷ Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸ Macht es nicht wie sie; denn euer Vater



weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. ⁹ So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, ¹⁰ dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. ¹¹ Gib uns heute das Brot, das wir brauchen! ¹² Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben! ¹³ Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen! ¹⁴ Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. ¹⁵ Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben. (Mt 6, 5-15)

Text:

Einmal am Tag

Nimm ein Wort in deine Hände

Ein Wort der Schrift.

Sei vorsichtig,
es ist so schnell erdrückt und umgeformt,
damit es passt.

Versuch nicht hastig,
es zu „melken“, zu erpressen,
damit es Frömmigkeit absondert.

Sei einfach einmal still.
Das Schweigen, Hören, Staunen
ist bereits Gebet und Anfang
aller Wissenschaft und Liebe.

Betaste das Wort von allen Seiten,
dann halt es in die Sonne
und leg es an das Ohr wie eine Muschel.

Steck' es für einen Tag
wie einen Schlüssel in die Tasche,
wie einen Schlüssel zu dir selbst.
(A. Bausch in Wegzeichen, S.75)

Hier könnt ihr beispielsweise ein Vaterunser und/oder persönliche Fürbitten einfügen

Gruppentreffen



Gebet:

Vater im Himmel,
du weißt, was wir brauchen. In den nächsten Wochen wollen wir versuchen ganz genau hinzuhören, was du uns sagst. Du kennst uns besser, als wir uns selbst kennen. Hilf uns, deinen Willen zu erkennen und dir mehr Raum in unserem Alltag zu schaffen.
Amen

Segensbitte:

„Guter Gott, wir bitten dich um deinen Segen für diese Gruppe und für einen guten Start in die neue Woche. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Duty to self

Fragen für den Austausch

Ihr könnt euch die Karten der vergangenen Woche noch einmal anschauen und folgende Fragen beantworten:

- Welcher Impuls der letzten Woche hat mir gut gefallen? Worüber nachzudenken hat mir gut getan?
- Mit welchem Impuls hatte ich Schwierigkeiten? Welche Fragen sind offen geblieben?
- Welche Wörter und Texte sind mir besonders in Erinnerung geblieben? Welche Gedanken möchte ich mit in die Gruppe hinein nehmen? Und welche Gedanken möchte ich in der Gruppe lieber nicht ansprechen?

Gottesdienstbausteine

„Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Lied: Die Sache Jesu braucht Begeisterte

Lesung: ¹³ Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. ¹⁴ Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. ¹⁵ Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. ¹⁶ So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5, 13-16)

Gruppentreffen



Stille Reflexion

Hier könnt ihr beispielsweise ein Vaterunser und/oder persönliche Fürbitten einfügen.

Gebet:

Herr,
du sagst, wir sind das Salz der Erde, wir sind das Licht der Welt. Hilf uns, dass wir in uns erkennen, was du in uns siehst. Lass uns diesem Anspruch gerecht werden und in unserem Alltag ein Licht für unsere Mitmenschen sein.
Amen

Segensbitte:

„Guter Gott, wir bitten dich um deinen Segen für diese Gruppe und für einen guten Start in die neue Woche. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Duty to others

Fragen für den Austausch

- Ihr könnt euch die Karten der vergangenen Woche noch einmal anschauen und folgende Fragen beantworten:
- Welcher Impuls der letzten Woche hat mir gut gefallen? Worüber nachzudenken hat mir gut getan?
 - Mit welchem Impuls hatte ich Schwierigkeiten? Welche Fragen sind offen geblieben?
 - Welche Wörter und Texte sind mir besonders in Erinnerung geblieben? Welche Gedanken möchte ich mit in die Gruppe hinein nehmen? Und welche Gedanken möchte ich in der Gruppe lieber nicht ansprechen?

Gottesdienstbausteine

„Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Lied: Wo Menschen sich vergessen

Lesung: Jesus sprach zu seinen Jüngern über das kommende Weltgericht. In diesem werden die Guten von den Schlechten getrennt. Jesus erklärt es seinen Jüngern in einem Gleichnis, in dem der König zu den Guten sagt: ³⁵ Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir

Gruppentreffen



zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ³⁶ ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. ³⁷ Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? ³⁸ Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? ³⁹ Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? ⁴⁰ Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25, 35-40)

Stille Reflexion

Hier könnt ihr beispielsweise ein Vaterunser und/oder persönliche Fürbitten einfügen.

Gebet:

Herr,
du hast uns zu Werkzeugen deiner Liebe gemacht.
Hilf uns dabei, hier auf Erden eine gerechtere und friedlichere Welt zu erbauen. Lass uns durch unsere Werke Zeugnis für dich ablegen, damit die Menschen dich in den Schwächsten unserer Gesellschaft erkennen.
Amen

Segensbitte:

„Guter Gott, wir bitten dich um deinen Segen für diese Gruppe und für einen guten Start in die neue Woche. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Duty to god

Fragen für den Austausch

Ihr könnt euch die Karten der vergangenen Woche noch einmal anschauen und folgende Fragen beantworten:

- Welcher Impuls der letzten Woche hat mir gut gefallen? Worüber nachzudenken hat mir gut getan?
- Mit welchem Impuls hatte ich Schwierigkeiten? Welche Fragen sind offen geblieben?
- Welche Wörter und Texte sind mir besonders in Erinnerung ge-

Gruppentreffen



blieben? Welche Gedanken möchte ich mit in die Gruppe hinein nehmen? Und welche Gedanken möchte ich in der Gruppe lieber nicht ansprechen?

Gottesdienstbausteine

„Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Lied: Herr, wir bitten komm und segne uns

Lesung: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker. (Mt 13, 44)

Fragen für die Reflexion:

- Hast du in den letzten drei Wochen einen „Schatz“ in dir entdeckt, von dem du noch nichts wusstest?
- Hast du einen neuen Blick auf deine Prioritäten? Was ist wirklich wichtig im Leben?
- Wie wirst du diesen „Schatz“ in deinen Alltag integrieren? Was änderst du konkret an deinem Alltag?

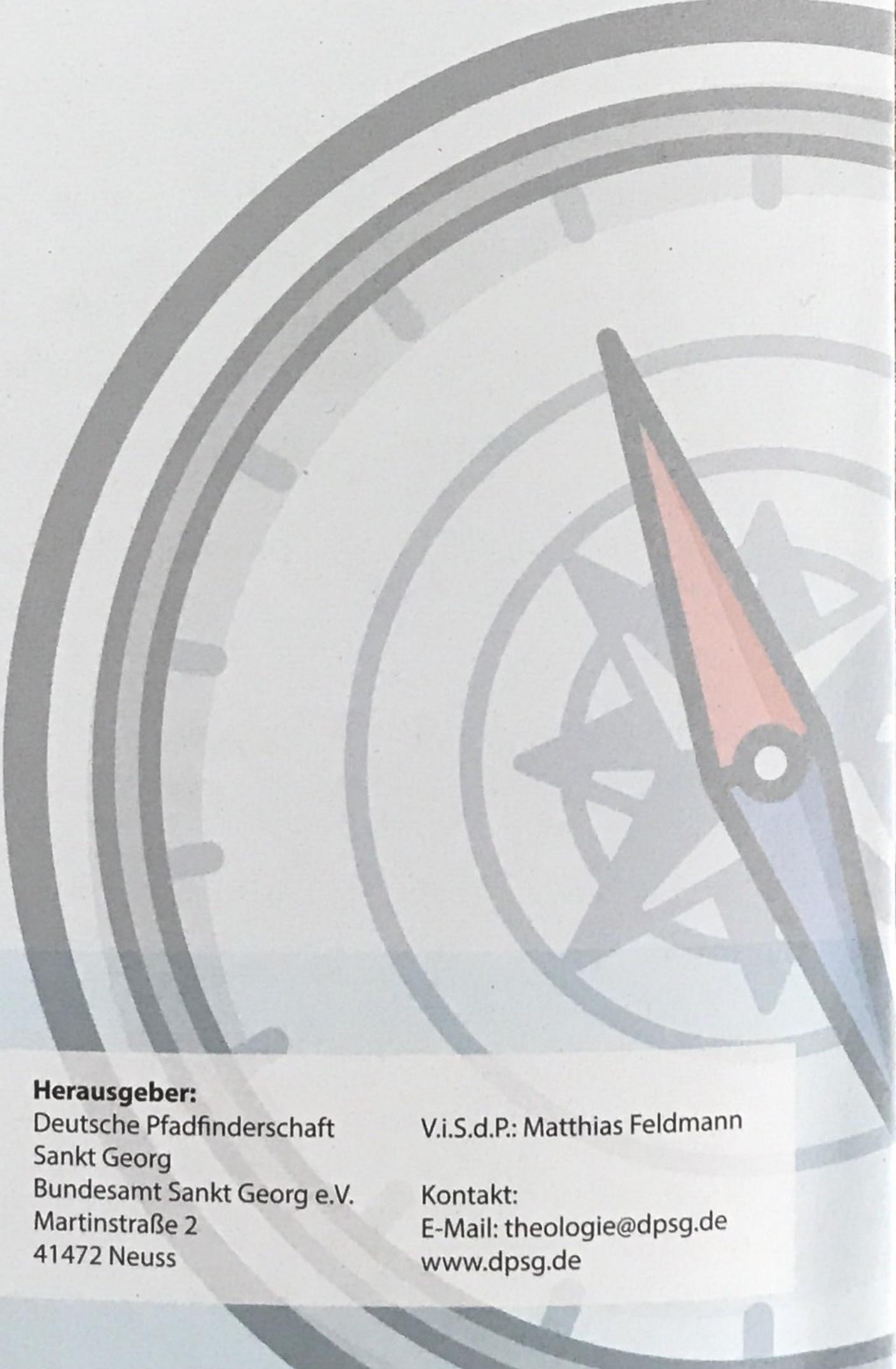
Hier könnt ihr beispielsweise ein Vaterunser und/oder persönliche Fürbitten einfügen.

Gebet:

Lieber Gott,
in den letzten Wochen haben wir in unserem Alltag Raum für dich geschaffen. Du warst immer schon da und du wirst auch immer da sein.
Hilf uns, unsere Vorhaben umzusetzen, dich als ständigen Begleiter zu erkennen und allzeit bereit für deine Gegenwart zu sein.
Amen

Segensbitte:

„Guter Gott, wir bitten dich um deinen Segen für diese Gruppe und für einen guten Start in unserem neuen Alltag. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“



Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft
Sankt Georg
Bundesamt Sankt Georg e.V.
Martinstraße 2
41472 Neuss

V.i.S.d.P.: Matthias Feldmann

Kontakt:
E-Mail: theologie@dpsg.de
www.dpsg.de

Duty to self



1. Tag: Zeit

Morgens

¹ Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: ² eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen der Pflanzen, ³ eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen, eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen, ⁴ eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz; ⁵ [...] eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen, ⁶ eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren, eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen, [...] ⁷ eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden, ⁸ eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden. (Koh 3,1-8)

Zeit. Ein großes Wort. „Ich habe keine Zeit für...“ „Ich muss noch Hausaufgaben machen, muss noch aufräumen, muss noch einkaufen gehen.“

Wie häufig höre ich diesen Satz? Aber wie häufig sage ich auch diesen Satz? Wo geht denn meine ganze Zeit hin? Was sind meine Zeitfresser?

Abends

Guter Gott,
Brich ein in unsere würdelos verplanten Fehlinvestitionen,
brich ein in unsere gewinnsüchtigen Berechnungen,
brich ein in unsere stahltürenverhangene Selbstsicherheit,
brich ein in unsere plumpe Geschäftigkeit,
brich ein in unsere windgeblähten Wortgehäuse,
brich ein in unsere himmelschreiende Trägheit!
Brich ein, Herr, und hole uns heraus aus unserem lieb gewonnenen Gefängnis!
Amen

Duty to self

2. Tag: Verzicht



Morgens

¹ Erfüllt vom Heiligen Geist, kehrte Jesus vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, ² vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn. ³ Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl diesem Stein, zu Brot zu werden. ⁴ Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. (Lk 4,1-4)

Jeder hat ein kleines Laster im Alltag, was uns notwendig erscheint und dem man nicht widerstehen kann. Man opfert zu viel Energie und Zeit, obwohl es einem nicht unbedingt gut tut.

Welche Laster habe ich? Ich nehme mir vor, auf dieses Laster zu fasten. Ist diese Zeit ein Verzicht oder schaffe ich neue Freiräume?

Abends

Guter Gott,

Jesus hat vierzig Tage in der Wüste den Versuchungen widerstanden. Hilf auch mir, in dieser Fastenzeit den großen und kleinen Versuchungen zu widerstehen. Hilf mir dabei, frei zu werden von den Dingen die mich unnötig aufhalten.

Amen

Duty to self

3. Tag: Glaube



Morgens

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt. Zwanzig Autos in einer Minute. Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Die Bärenraupe weiß nichts von Autos.

Sie weiß nicht wie breit der Asphalt ist.

Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.

Die Bärenraupe weiß nur, dass jenseits Grün wächst. Herrliches Grün, vermutlich fressbar. Sie hat Lust auf Grün. Man müsste hinüber.

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt. Sie geht los auf Stummelfüßen.

Zwanzig Autos in der Minute.

Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik. Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Geht los und geht und geht und kommt an. *(Rudolf Otto Wiemer)*

Die Raupe kann auch für uns zum Vorbild werden. Wie häufig stehe ich vor Aufgaben, die mir Angst bereiten? Prüfungen, die mich immer wieder auf die Probe stellen. Glaube ich in diesen Momenten an mich? Habe ich Vertrauen in meine Fähigkeiten und Kenntnisse? Oder drücke ich mich lieber, anstatt mich dem zu stellen, was auf mich zukommt?

Abends

Guter Gott,

Nein, wir sind nicht leblos und unbeweglich – wir können etwas bewegen in unserem Leben.

Gib du, guter Gott, uns immer wieder den Anschub und die Kraft, uns einzusetzen mit all unserer Kraft.

So, wie du dich einsetzt für uns.

Amen

Duty to self

4. Tag: Liebe



Morgens

²⁸ Ein Schriftgelehrter [...] fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? ²⁹ Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. ³⁰ Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. ³¹ Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. (Mk 12,28-31)

„LIEBE DEINEN NÄCHSTEN wie dich selbst“. Es scheint uns klar, was Jesus uns damit sagen möchte: Wir sollen die Menschen, die uns begegnen, lieben. Jesus sagt aber auch: „Liebe deinen Nächsten WIE DICH SELBST“. Jesus fordert mich also dazu auf, zuerst an mich selbst zu denken. Nicht egoistisch, sondern großzügig. Er fordert uns nämlich auch dazu auf, die Liebe an den Nächsten weiterzugeben. Ich kann aber nur das teilen, an dem ich selbst Anteil habe.

Was fällt mir schwer an mir zu lieben? Was liebe ich an mir besonders?

Abends

Guter Gott,

du hast gesagt: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.

Nicht immer gelingt es mir, mich selbst zu lieben.

Ich bitte dich um deine Hilfe, das Wertvolle und Einzigartige in mir zu erkennen,

damit ich mich selbst lieben lerne.

Amen



Morgens

Eines Tages ging ich mit einem guten Bekannten spazieren, einem gestandenen Herrn mit einem seriösen Beruf, in dem er eine verantwortliche Position einnimmt.

Wir setzten uns auf eine Bank, um etwas auszuruhen. Da sah mein Freund, wie auf der Bank gegenüber eine junge Frau gedankenlos eine Keksverpackung auf den Parkweg warf. Mit einem Ruck stand er auf, ging zu der Frau, lüftete den Hut und sagte: „Entschuldigen Sie bitte.“ Dann bückte er sich, nahm das Papier und trug es zu dem Papierkorb in der Nähe. Die Frau wurde sichtlich rot, stand auf und ging ihres Weges. Als ich meinen Freund daraufhin etwas irritiert ansah, sagte er nur: „Irgendwann muss doch einer einmal anfangen!“ (*Bischof Joachim Wanke*)

Wir alle hoffen auf etwas; den Stopp des Klimawandels, eine gerechtere globale Wirtschaft oder Frieden in der Welt. Aber wer setzt deine Hoffnungen um? Du musst den ersten Schritt machen! So wird aus Hoffnung eine Mission. Was ist deine Mission?

Abends

Guter Gott,

Ich möchte zuhören können,
wenn jemand zu mir spricht.

Ich möchte mich ändern können,
wenn ich in mir Fehler entdecke.

Ich möchte lernen können,
wenn mir Lernenswertes begegnet.

Ich möchte unterscheiden können,
wenn ich Vielfalt erlebe.

Ich möchte verstehen können,
wenn ich gefordert werde.

Ich möchte antworten können,
wenn sich Fragen stellen.

Ich möchte glauben können,
wenn ich an die Grenzen meines Wissens komme.

Amen

Duty to self

6. Tag: Freude



Morgens

Heute wollen wir keinen Text lesen. Heute wollen wir uns eine konkrete Aufgabe für den Tag stellen. Vorher sollst du dir aber selbst die Frage stellen, welche Termine du heute hast. Was steht heute an? Musst du zur Arbeit oder in die Schule? Hast du heute einen Arzttermin oder musst du deine Wohnung putzen? Hast du dich für etwas verpflichtet auf das du keine Lust hast und was du heute erledigen musst? Wir alle kennen sie – Aufgaben die gemacht werden müssen, auf die wir aber keine Lust haben. Termine die uns lästig sind. Menschen denen wir ungern begegnen. In unserem Alltag begegnen uns oft solche Momente. Momente in denen man denkt: wäre ich doch heute Morgen besser nicht aufgestanden. Die Frage ist nur, wie gehen wir mit solchen Momenten um? Der heilige Philipp Neri wird auch der Heilige der Freude genannt. Er war für seine unermüdliche gute Laune und seinen Schabernack bekannt. Dabei hatte auch er nicht immer etwas zu lachen. Er widmete sich vor allen Dingen karitativen Aufgaben in sozial schwachen Vierteln des barocken Roms. Er hat unter schweren Bedingungen arbeiten müssen. Er hat sicherlich viel Leid in seinem Alltag gesehen. Trotzdem hat er seine Freude nie verloren.

Nimm dir diese Haltung zum Vorbild. Gehe alle deine Aufgaben heute mit Freude an, insbesondere jene auf die du keine Lust hast, die dir schwer fallen. Du wirst sehen, wenn du mit Freude an die Aufgabe heran gehst, wird sie dir auch Freude bereiten.

Abends

Guter Gott,

Der heilige Philipp Neri ist der Heilige der Freude. Hilf uns seinem Vorbild zu folgen und freudig durch diese Welt zu gehen. Lass die Freude Teil unseres Seins werden und lass uns andere Menschen mit deiner Freude anstecken.

Amen

Duty to self

7. Tag: Weitblick



Morgens

⁴⁷ Ich will euch zeigen, wem ein Mensch gleicht, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt. ⁴⁸ Er gleicht einem Mann, der ein Haus baute und dabei die Erde tief aushob und das Fundament auf einen Felsen stellte. Als ein Hochwasser kam und die Flutwelle gegen jenes Haus prallte, konnte sie es nicht erschüttern, weil es gut gebaut war. ⁴⁹ Wer aber hört und nicht danach handelt, gleicht einem Mann, der ein Haus ohne Fundament auf die Erde baute. Die Flutwelle prallte dagegen und sofort stürzte es ein; und der Einsturz jenes Hauses war gewaltig. (Lk 6, 47-49)

Die letzte Woche sollte mir helfen, mich daran zu erinnern, was für mich wichtig ist. Wie ich meine Zeit plane, was Verzicht für mich bedeutet, woran ich glaube, was ich liebe, wie meine Hoffnungen aussehen und was mir Freude im Leben bereitet.

Was nehme ich aus dieser Woche mit? Was sind meine Fundamente?

Abends

Guter Gott,

in der Unbeständigkeit unseres Lebens bist du wie ein Fels in der Brandung. Wir wollen uns an dir festhalten, damit wir auch für andere ein Halt sein können.

Gib du uns die Kraft dazu.

Amen

Duty to others



1. Tag: Zeit

Morgens

Ich bin überrascht, wie schön du bist, wie viel Farben du hast,
wie viel du ausstrahlst

und wie wunderbar der Schöpfer dich gemacht hat,
sagte die Biene zur Blume und staunte.

Ich bin überrascht, wie schön du bist, wie viel Farben du hast,
wie viel du ausstrahlst

und wie wunderbar der Schöpfer dich gemacht hat,
sagte die Blume zur Biene und staunte.

Und während die beiden so miteinander staunten

Und überrascht waren,

kamen zwei Menschen vorbei,

sehr eilig,

sehr aggressiv,

total im Stress,

und sie taten viel und sie sahen viel,

doch dabei übersahen sie,

was alles in ihnen verborgen war.

Deshalb waren sie weder überrascht,

noch lernten sie das Staunen. (Peter Boeckholt)

Alles hat seine Zeit... Wie oft denke ich mir „Wie schnell vergeht die Zeit?“ Rauschen Tage, Wochen und Monate nur so vorbei oder nehme ich mir bewusst Zeit für die Menschen, die mir wichtig sind? Bin ich dankbar für diese Zeit und nutze sie sinnvoll?

Abends

Gott unser Vater,

du schenkst uns dieses Leben mit all seinem Reichtum. Oft nehmen wir es kaum wahr, nehmen uns keine Zeit es zu genießen.

Mach du uns immer wieder offen und wach – damit unser Leben ein wahrhaft glückliches ist.

Amen



Morgens

³⁰ Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. ³¹ Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. ³² Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. ³³ Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ³⁴ ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. ³⁵ und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. (Lk 10,30-35)

Die Fastenzeit ist eine Zeit des Verzichtes. Es geht nicht darum, dass uns dabei etwas genommen wird, sondern, dass wir für Andere und Anderes Freiräume schaffen. Der barmherzige Samariter hat nicht AUF Zeit und Geld verzichtet. Er hat FÜR den Fremden verzichtet und seine eigenen Bedürfnisse hinten angestellt.

Für wen oder was verzichte ich? Wann stelle ich meine eigenen Bedürfnisse für eine gute Sache zurück?

Abends

Guter Gott,

wir bitten dich darum, in unseren Mitmenschen einen „Nächsten“ erkennen zu können. Wir bitten dich darum, zu helfen und auf unseren eigenen Komfort zu verzichten, wenn es jemandem zu Gute kommen kann. Schenke uns ein hörendes Herz, dass wir offen sind für die Bedürfnisse anderer und schenke uns die Weitsicht, ihnen zu helfen.

Amen

Duty to others

3. Tag: Glaube



Morgens

In einer Stadt führte ein Seiltänzer in schwindelnder Höhe seine Kunststücke vor. Zum Schluss die Hauptattraktion: Er schiebt eine Schubkarre über das schwankende Seil. Als er sicher an der anderen Seite angekommen ist, fragt er die Zuschauer, ob sie es ihm zutrauen, die Karre auch wieder zurückzuschieben. Die Menge klatscht begeistert Beifall. Er fragt aber noch ein zweites Mal, und wieder erhält er zustimmenden Beifall. Dann fragt er einen einzelnen, der unten am Mast steht: „Sie, trauen Sie es mir auch zu, dass ich die Karre wieder zurückschiebe?“ „Aber sicher!“ ruft der zurück und klatscht. „Dann“, sagt der Akrobat, „dann kommen Sie doch herauf und steigen Sie ein, dann schiebe ich Sie hinüber!“ – Nein, so hatte er es nicht gemeint. Er wollte doch Zuschauer bleiben...

Große Reden schwingen kann jeder. „Natürlich habe ich Vertrauen in meine Mitmenschen“. Aber was, wenn es einmal ernst wird? Wie vielen Menschen vertraust du wirklich? Welche Menschen sind das?

Abends

Lieber Gott,

du vertraust all deinen Kindern.

Hilf auch mir, dass ich meinen Brüdern und Schwestern Vertrauen schenke und dass wir uns gegenseitig in unserem Glauben stärken.

Amen



Morgens

²⁸Ein Schriftgelehrter [...] fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen?²⁹Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.³⁰Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.³¹Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. (Mk 12, 28-31)

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Dieses Gebot habe ich schon tausende Male gehört. Natürlich will ich diesem Gebot auch folgen, vergesse diesen Vorsatz aber schnell, wenn mir eine Person begegnet, die ich nicht mag. Es fällt mir leicht, Menschen die ich gerne habe als Nächsten anzusehen. Schaffe ich das auch bei Menschen, die ich nicht mag? Bemühe ich mich auch diese Menschen zu lieben?

Abends

Allmächtiger ewiger Gott,

wir haben von dir unser Leben geschenkt bekommen und alles, um das Leben zu erhalten und deine Liebe weiterzugeben.

Du schenkst uns den Reichtum deiner Schöpfung, wir genießen das Essen und Trinken – unsere Gemeinschaft.

Wir danken dir für deine Lebensgaben und bitten dich: Sei uns nahe in dieser Stunde,

damit unter uns und durch uns dein Reich sichtbar wird.

Amen

(P. Guido Hügen OSB)

Duty to others

5. Tag: Hoffnung



Morgens

Es war Winter. Überall schneite es. Eine Taube saß auf einem Baumzweig und betrachtete das Schneetreiben. Da setzte sich eine kleine Meise neben sie. „Guten Tag“, sagte die Meise. „Ich grüße dich“, erwiderte die Taube. „Was gibt es Neues im Wald?“ „Nichts als Schnee“, sagte die Meise. „Da kommen einem die seltsamsten Gedanken. Was meinst du, wie viel wiegt eine Schneeflocke?“ Die Taube überlegte und beobachtete dabei, wie die Schneeflocken langsam und leise zur Erde sanken. „Eine Schneeflocke wiegt ... nicht mehr als ein Nichts“, meinte sie bedächtig.

„Das stimmt nicht. Denn höre einmal, was ich vor kurzem erlebt habe: Ich saß auf einem Ast, dicht am Stamm, als es zu schneien begann. Es schneite so wie heute, langsam aber immerzu. Vor lauter Langeweile begann ich, die Schneeflocken zu zählen. Du musst wissen, ich bin sehr flink. Genau dreimillionensiebenhundertvierzigtausendneunhundertzweiundfünfzig Flocken zählte ich. Als die nächste Flocke niederfiel – nicht mehr als ein Nichts – brach der Ast. Die Schneelast war ihm zu schwer geworden.“ Dann flog die Meise davon.

„Gemeinsam sind wir stark“. Dort wo ich alleine, hilflos und schwach bin, kann ich in einer Gemeinschaft stark sein und die Welt verändern. In welcher Gemeinschaft verändere ich die Welt bereits? Welche Hoffnungen habe ich? Und was kann ich dafür tun?

Abends

Guter Gott,

häufig fühlen wir uns den Mächtigen gegenüber schwach und machtlos.

Wir wissen gar nicht, bei welchen Problemen wir anfangen sollen, denn letztendlich fühlt es sich doch an, wie ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Bitte hilf uns, zu erkennen, dass viele Tropfen auch einen Regen verursachen können, dass wir gemeinsam stark sein können, dass wir Dinge die uns wichtig sind gemeinsam anpacken können, und somit die Welt ein kleines bisschen besser hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben.

Amen



Morgens

Wie in der letzten Woche wollen wir uns heute einer konkreten Tagesaufgabe widmen.

Wir alle begegnen Menschen die es schwer haben im Leben. Die krank, einsam oder sozial ausgegrenzt sind. Diese Menschen haben in ihrem Leben wenig zu lachen. Wie begegnen wir diesen Menschen? Haben wir nur einen mitleidigen Blick für sie übrig oder setzen wir uns mit ihnen und ihrer Situation auseinander?

Wir sind keine Ärzte, können keine Familie ersetzen oder die Armut in der Welt alleine besiegen. Was wir diesen Menschen aber schenken können ist ein Moment der Freude. Der heilige Don Bosco hat genau dies getan. Er hat Kindern, die am sozialen Rand lebten, durch gemeinsame Spiele und Gesänge Momente der Freude geschenkt.

Wann haben wir das letzte Mal jemandem eine Freude bereitet? Freude ist das einzige was sich verdoppelt, wenn man es verschenkt. Sei du heute wie der Heilige Don Bosco und bereite jemandem eine unerwartete Freude.

Abends

Guter Gott,

der Heilige Don Bosco hat den Menschen etwas Wertvolles verschenkt – deine Freude.

Lass uns sein wie der Heilige Don Bosco und Freude in die Welt tragen. Hilf uns dabei selbst niemals die Freude zu verlieren und jedem der traurig ist, Freude zu schenken.

Amen



Morgens

Auf der Straße traf ich ein kleines, frierendes Mädchen, zitternd in einem dünnen Kleid, ohne Hoffnung, etwas Warmes zu essen zu bekommen. Ich wurde zornig und sagte zu Gott: „Wie kannst du das zulassen? Warum tust du nichts dagegen?“

Eine Zeit lang sagte Gott nichts. Aber in der Nacht antwortete er ganz plötzlich: „Ich habe wohl etwas dagegen getan. Ich habe dich geschaffen.“ (Anthony de Mello, © Verlag Herder GmbH)

„Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen als Ihr sie vorgefunden habt.“ Diese Woche stand ganz im Zeichen dieses berühmten Zitats von Baden Powell. Ich bin in einer konkreten Zeit an einem konkreten Ort in eine konkrete Gemeinschaft hineingeboren worden und habe den Auftrag diese Gemeinschaft zum Guten mitzugestalten.

Bin ich jemand, der nur über Probleme redet oder Probleme anpackt? Wo verbessere ich die Welt bereits und was kann ich noch tun?

Abends

Lieber Gott,

„Allzeit bereit“ setzen wir uns als Pfadfinderinnen und Pfadfinder für eine bessere Welt ein. Hilf uns zu erkennen, wo wir als deine Werkzeuge wirken sollen und gib uns den Mut die Frohe Botschaft zu leben.

Amen

Duty to god

1. Tag: Zeit



Morgens

Der heutige Text stammt aus einem Lied. Du kannst es singen.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Sorgen quälen und werden mir zu groß.
Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Vater, du wirst bei mir sein.

Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb
nehmen mich gefangen, jagen mich.
Herr ich rufe: Komm und mach mich frei!
Führe du mich Schritt für Schritt.

Es gibt Tage die bleiben ohne Sinn.
hilflos seh ich wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,
und ich frag, wo sie geblieben sind. (GL 799)

*„Meine Zeit steht in deinen Händen“. Du Herr, hast immer Zeit für mich.
Aber wie viel Zeit nehme ich mir für dich? Wann bete ich zu dir? Nur,
wenn ich dich brauche, oder auch wenn ich dankbar sein kann?*

Abends

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich führet zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir. (Niklaus von Flüe)

Duty to god

2. Tag: Verzicht



Morgens

²¹ Da sah ihn Jesus an, umarmte ihn und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! ²² Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. ²³ Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! ²⁴ Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! ²⁵ Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. (Mk 10,21-25)

In dieser Bibelstelle forderst du, Jesus, uns dazu auf, auf unseren materiellen Besitz zu verzichten und dir nachzufolgen. Muss ich nun alles was ich besitze aufgeben? Kann ich dir sonst nicht nachfolgen? Du Jesus willst nicht, dass ich wirklich auf alles verzichte. Du verlangst aber meine Bereitschaft dazu. Du fragst mich, was mir am Wichtigsten ist. Wäre ich wirklich bereit dazu alles für dich zu geben?

Abends

Lieber Gott,

häufig verlangt es uns nach den neuesten und besten Dingen, die wir meist gar nicht brauchen. Hilf uns, die wichtigen Dinge von den unwichtigen zu unterscheiden und stets auf deiner Seite zu stehen.

Amen

Duty to god

3. Tag: Glaube



Morgens

²⁵ In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See.

²⁶ Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. ²⁷

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! ²⁸ Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!

²⁹ Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. ³⁰ Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! ³¹ Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? ³² Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. ³³ Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du. (Mt 14, 25-33)

„Der Glaube kann Berge versetzen“. Der Glaube, also meine Beziehung zu dir, stärkt und unterstützt mich. Mit dir an meiner Seite kann ich Berge versetzen, übers Wasser laufen und die Welt verändern. Aber manchmal zweifle ich an dir. Wenn schon Petrus Zweifel hatte, wie soll ich dann ohne Zweifel auskommen? Wann zweifle ich an dir? Wann ist mein Glaube stark?

Abends

Mutlos schauen meine Augen
Auf die Berge, die vor mir liegen,
Wie nur soll ich sie je überwinden,
wer soll mir dabei helfen.
Ich bin doch auf mich allein gestellt,
mit all meinen Problemen.
Oder kann ich von Dir Hilfe erwarten,
wirst Du, Gott, mir beistehen?
Gerne möchte ich auf Dich vertrauen,
der den Himmel und die Erde erschaffen hat.
Gib Du mir doch Kraft,
damit ich nicht stolpere,
gib mir neuen Mut,
damit ich den Weg wage!
Du lässt mich nicht fallen,
Du hast mir zugesagt, da zu sein. (nach Ps 121)



Morgens

²⁸Ein Schriftgelehrter [...] fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? ²⁹Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. ³⁰Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. ³¹Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. (Mk 12, 28-31)

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Mich oder jemand anderen zu lieben, das ist möglich. Aber wie soll ich dich Gott lieben? Ich kann dich nicht sehen oder anfassen. Und doch bist du mir der Allernächste. Du bist immer bei mir. Du hast mich schon geliebt, als ich noch gar nicht lieben konnte. Wie zeige ich dir, dass ich dich liebe? Wie lebe ich deine Liebe?

Abends

Liebender Vater,

aus Liebe hast du uns erschaffen und deinen Sohn für uns geopfert. Halte uns in deiner Liebe und hilf uns diese Liebe in die ganze Welt hinauszutragen.

Amen

Duty to god

5. Tag: Hoffnung



Morgens

¹ Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! ² Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? ³ Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin ⁴ Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr. ⁵ Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? ⁶ Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. ⁷ Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. (Joh 14,1-7)

Jesus, dein Leben war geprägt durch deine Ankündigungen, was uns Menschen nach unserem irdischen Leben erwartet. Du sprichst von meiner Hoffnung, nach meinem Tod bei dir zu Hause zu sein. Wer an dich glaubt, gelangt zum ewigen Leben. Du hast für jeden einen Platz, eine „Wohnung“. Das ist meine Hoffnung.

Doch nicht immer fällt es mir leicht, nach dieser Hoffnung zu leben. Schicksalsschläge lassen mich zweifeln. Dann bekomme ich das Gefühl, dass die Welt ins Wanken gerät. Aber auch dann bist du für mich da und fängst mich auf.

Abends

Wenn der Aufbruch gelingt,
wenn die ersten Schritte getan sind,
wenn der Weg sich weitert,
wenn wir Richtung und Orientierung gefunden haben,
wenn der Weg Freude macht,
dann spüren wir, Gott,
dass du mitgehst.
Sei willkommen,
du,
von dem wir ausgehen
und auf den wir zugehen.
Sei für uns Weg, Wahrheit und Leben! (P. Guido Hügen OSB)

Duty to god

6. Tag: Freude



Morgens

Zum letzten Mal wollen wir statt eines Textes unseren Alltag betrachten und uns einer konkreten Aufgabe stellen.

Beziehungen, Freundschaften müssen gepflegt werden. Wir müssen uns Zeit für unsere Freunde und Familien nehmen. Das fällt uns manchmal schwer. Wir alle haben viel zu tun und vergessen manchmal die Menschen die uns am liebsten sind. Sie sind ja sowieso da. Wie sehr freuen sich diese Menschen, wenn wir sie trotz Alltagsstress besuchen oder anrufen um uns Zeit für sie nehmen? Jemand der immer da ist, der uns vorbehaltlos liebt, ist Gott. Wie oft nehmen wir uns Zeit für ihn? Wann pflegen wir die Beziehung zu ihm? Wir können ihn nicht einfach anrufen, wir können aber im Gebet mit ihm sprechen. Das fällt uns manchmal schwer. Es gibt Zeiten in denen wir einfach nicht beten wollen. In denen Zweifel oder Verzweiflung uns das Beten erschweren. In denen wir einfach keine Lust dazu haben – es uns sinnlos erscheint.

Auch die heilige Teresa von Avila kannte Zeiten in denen sie nicht beten wollte. Trotz ihrer Zweifel und ihrer Unlust hat sie sich jeden Tag in Stille zurückgezogen und treu versucht, das Gespräch mit Gott zu suchen. Auch wenn diese Gebete ihr in diesen Momenten nichts gegeben haben, so wusste sie, dass es den lieben Gott freut. Versuch auch du dir heute bewusst einen Moment der Stille zu nehmen und zuzuhören was er dir versucht zu sagen, auch dann, wenn du eigentlich keine Zeit oder Lust darauf hast.

Abends

Guter Gott,

du bist immer an unserer Seite. Hilf uns in Treue auch immer zu dir zu stehen. Hilf uns in Freude deine Zeuginnen und Zeugen zu sein und so deine Gegenwart auch anderen begreifbar zu machen.

Amen

Duty to god

7.Tag: Weitblick



Morgens

...Ich glaube, Gott hat uns in diese Welt gestellt, um darin glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen. [...] Ein wichtiger Schritt zum Glück besteht darin, dass Ihr Euch nützlich erweist und des Lebens froh werdet, wenn Ihr einmal Männer sein werdet.

Das Studium der Natur wird Euch all die Schönheiten und Wunder zeigen, mit denen Gott die Welt ausgestattet hat, euch zur Freude. Seid zufrieden mit dem, was Euch gegeben ist, und macht davon den bestmöglichen Gebrauch. Trachtet danach, jeder Sache eine gute Seite abzugewinnen.

Das eigentliche Glück aber findet Ihr darin, dass Ihr andere glücklich macht... *(Aus dem Abschiedsbrief von Lord Robert Baden-Powell)*

So fasst Lord Baden-Powell am Ende seines Lebens den Auftrag Gottes für uns, Männer und Frauen, zusammen: glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen. Das gelingt in seinem Verständnis nur, wenn wir unsere Möglichkeiten und Fähigkeiten zum Besten nutzen, das Glück der anderen fördern und nie vergessen, dass wir unser Leben Gott verdanken. So kommen die drei duties – to self, to others, to god, noch einmal gemeinsam in den Blick.

Finden diese drei Bereiche in meinem Alltag ihren Platz? Was macht mich wirklich glücklich und schenkt mir Freude am Leben?

Abends

Lord Baden-Powell sagt:

„Gott treu zu sein heißt, ihn nie zu vergessen sondern sich seiner in allem, was du tust, zu erinnern.“

Guter Gott, du bist treu und du willst, dass wir uns des Lebens freuen können. Hilf uns, dass wir deine Spuren in unserem Leben entdecken und uns in den vielen kleinen Dingen unseres Alltags an dich erinnern.

Amen.